

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe

Aménagement du lieu dit «Gare du Flon» à Lausanne

La Ville de Lausanne a organisé un concours d'idées pour l'aménagement du lieu dit «Gare du Flon», partie de la Vallée du Flon comprise entre le Grand-Pont et le Pont Chauderon. Le concours était ouvert à tous les architectes et urbanistes établis en Suisse avant le 1.1.1988 ainsi qu'aux architectes et urbanistes suisses établis à l'étranger.

Sur 63 inscriptions enregistrées, 47 projets ont été rendus. Le jury a décidé d'exclure deux projets de la répartition des prix pour non respect du programme. Résultats:

1er rang, 1er prix (47 000 fr.): B. Tschumi, L. Merlini, Paris; collaborateurs: Ch. Biecher, Ph. Gavin

2e rang, 2e prix (46 000 fr.): R. Luscher, Lausanne; collaborateurs: B. Fara, F. Teodori

3e rang, 3e prix (42 000 fr.): J.-R. Delessert, M. Pfister, A. Rochat, Lausanne

4e rang, 4e prix (23 000 fr.): J. Dumas et S. Pittet, Lausanne; collaborateurs: J.-J. Tridon, Y. Blanc, V. Charollais

5e rang, Achat (8000 fr.): Atelier Synthèse, P. Chiché, Lausanne; collaborateurs: A. Fiol, E. Bayer, E. Lacroix, atelier, R. Pfund, B. Moser, F. de Perrot, P. Huber, J. Gardel

6e rang, 5e prix (15 000 fr.): P. de Benoit, M. Wagner, E. Junod, atelier d'architecture du nouvel âge, Prilly

7e rang, 6e prix (14 000 fr.): P.-L. Tardin, Lausanne; collaborateurs: J. Pittet, B. Tardin

8e rang, 7e prix (13 000 fr.): H. Gutscher, Lausanne

Achat (8000 fr.): A. Stanesco et Munteanu Perianu Munteanu, Paris

Le jury recommande à l'organisateur de mandater pour la poursuite de l'étude les auteurs des trois premiers projets primés.

Jury: Paul-René Martin, Syndic de la commune de Lausanne, président; Jacques Blumer, architecte - urbaniste FUS, Atelier 5, Berne; Pascal Chatelain, architecte, chef du service d'urbanisme, Lausanne; Jean-Pierre Ding, directeur de la Chambre Vaudoise Immobilière, Lausanne; Carl Fingerhuth, architecte cantonal - urbaniste FUS, Bâle; André Gavillet, ancien Conseiller d'Etat, Montaubion - Chardonney; Maurice Meylan, conseiller municipal, directeur des travaux, Lausanne; Bernard Reichen, architecte, Paris; Jean-Jacques Schilt, conseiller municipal, directeur des écoles, Lausanne; Jean-Daniel Urech, architecte - urbaniste FUS, Lausanne; Jacques Vicari, architecte, Genève; suppléants: Anni Stroumza, architecte, chef du service d'urbanisme de la ville de Genève; Michel Rochat, architecte, servi-

ce d'urbanisme, Lausanne; experts: Hervé Chaîne, ingénieur, Villeurbanne, France; Jean-Daniel Marchand, ingénieur, Lausanne. Matthias Rapp, ingénieur, Bâle; Urs Zuppinger, architecte - urbaniste, Lausanne.

Construction de 4 portails de tunnel pour la Transjurane, N 16

Ce Concours a été organisé par le Département de l'Environnement et de l'Équipement, représenté par le Service des constructions, Delémont. C'était un concours sur invitation sur la base d'une inscription préalable ouverte à tous les architectes suisses. Le choix des concurrents a été déterminé par le Jury. 20 candidats ont été finalement retenus pour participer.

14 projets ont été déposés à l'échéance fixée au 5 décembre 1988, à 17 heures. Auparavant, le Service des constructions a enregistré la renonciation par écrit de deux concurrents.

Le Jury est placé sous le patronage de M. François Mertenat, ministre du Département de l'Environnement et de l'Équipement. B. Luscher, architecte cantonal, Delémont, président; P. Feddersen, architecte, Zumikon; R. Luscher, architecte, Lausanne; P. de Meuron, architecte, Bâle; R. Tami, professeur, architecte, Sorengo; D. Nussbaumer, urbaniste cantonal, Delémont; J. Eckert, ingé-

Fortsetzung auf Seite 227

Wettbewerb Zentrumsüberbauung Susten VS

Die Gemeinde Leuk veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Zentrumsüberbauung in Susten. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Niederlassung seit mindestens dem 1. Januar 1986 im Kanton Wallis sowie Schweizer Architekten mit Heimatberechtigung im Kanton Wallis. Es wurden sechzehn Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (17 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Meister + Kämpfen, Zürich; Mitarbeiter: Urs Genucci

2. Preis (11 000 Fr.): Hans + Yvonne Steiner, Dietikon; Mitarbeiterin: Sabine Wyss

3. Preis (10 000 Fr.): Hartmut Holler, Brig; Mitarbeiter: Hans Peter Altorfer, Herbert Schmid

4. Preis (5000 Fr.): Lot Kalbermatter, Steg; Projektverfasser und Mitarbeiter: Daniel Troger

5. Preis (4000 Fr.): Furrer + Jeiziner, Visp

6. Preis (3000 Fr.): AG für Planung + Bauleitung, Leuk-Stadt

1. Ankauf (6000 Fr.): Raymond Theler und Christof Wyrer, Brig-Glis

2. Ankauf (4000 Fr.): Atelier 83, Toni Ruppen und Peter In-Albon, Brig-Glis

Fachpreisrichter waren Kurt Aellen, Bern (Vorsitz), Arnold Meichtry, Leukerbad, Roland Gay, Monthey, André Werlen, Brig.

Zur Aufgabe

Susten stellt ein klassisches Muster eines Strassendorfes dar, in welchem sich traditionellerweise die Zentrumseinrichtungen entlang der Hauptstrasse gruppierten. Durch die neue Strassenführung der Kantonsstrasse als reine Verkehrsachse wurden mehr und mehr die ursprünglich zum Dorfkern gehörenden Aktivitäten an die von aussen direkt erschlossene Peripherie verdrängt, was eine zeitgemässe Weiterentwicklung des Dorfkerns verhinderte. Gleichzeitig wurde damit auch der Bahnhof vom Dorf abgeschnitten.

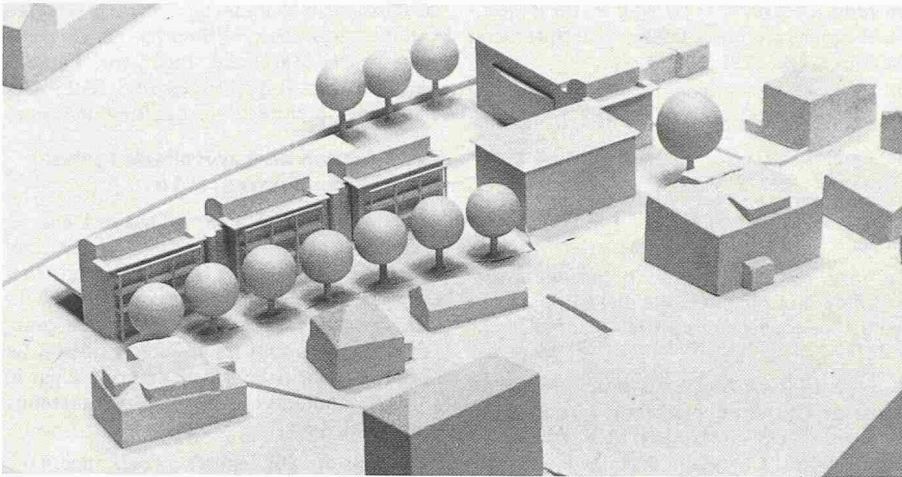
Heute stehen wir vor der Situation, dass kein identifizierbarer Ort als «Dorfzentrum» zu erkennen ist. Diese Situation wird noch verstärkt durch die Eigenartigkeit von zwei Dörfern, Susten und Leuk-Stadt, welche politisch eine Einheit bilden, jedoch geographisch zwei selbständige Dörfer darstellen.

Die Gemeinde besitzt zwei überbaubare Parzellen, welche an einem für Zentrumseinrichtungen idealen Ort liegen: an der alten Hauptstrasse inmitten des Dorfes und direkt an der Unterführung zum Bahnhof.

Neben der Erfüllung der funktionellen Anforderungen verfolgt der Ideenwettbewerb das Ziel, dem Dorf Susten eine zentrumsbezogene Identität im Sinne eines Dorfkerns zu geben. Ausser der günstigen Situation innerhalb des Dorfes ist das Grundstück auch in bezug auf die neue Kantonsstrasse sehr exponiert, eine Baugruppe an diesem Ort ist somit auch für den durchfahrenden als Ort deutlich identifizierbar. Genauso im übergeordneten Landschaftsraum liegt das Grundstück am Fusse des imposanten Pfynwaldkegels zwischen dem Flusslauf der Rhone, dominiert von der Felslandschaft nordseits an einem empfindlichen Ort.

Diese Feststellungen verlangen, dass Neubauten nicht unabhängig von dieser prägnanten Situation geplant werden können, um schliesslich mit den bestehenden Bauten und der Landschaft ein prägnantes und doch ausgewogenes Gesamtbild zu ergeben.

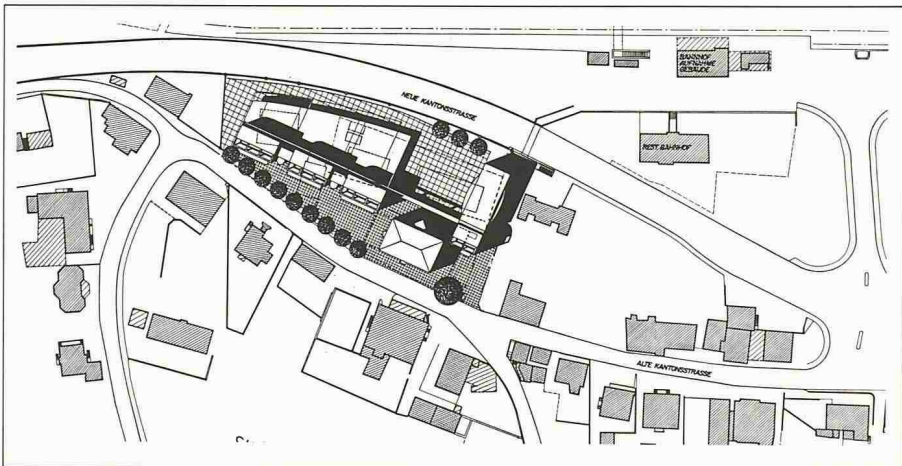
Raumprogramm: Räume für öffentliche Dienste der Gemeinde (Büros, Sitzungszimmer, Archive) 200-300 m², öffentliche Bibliothek 250-300 m², Verkehrsbüro 40 m², Saal für Mehrfachnutzung 150-200 m², Werkhof Feuerwehr (4 Garageboxen), Sozialdienst Leuk 150 m², Erziehungsberatung 100-150 m², PTT 250-300 m², Molkerei 100 m², Bank 100 m², Konsum 700 m², Nebenräume, technische Installationen, 80 Parkplätze, Schutzräume.



1. Preis (17 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Meister+Kämpfen**, Zürich; Mitarbeiter: **Urs Genuchi**

Aus dem Bericht des Preisrichtes

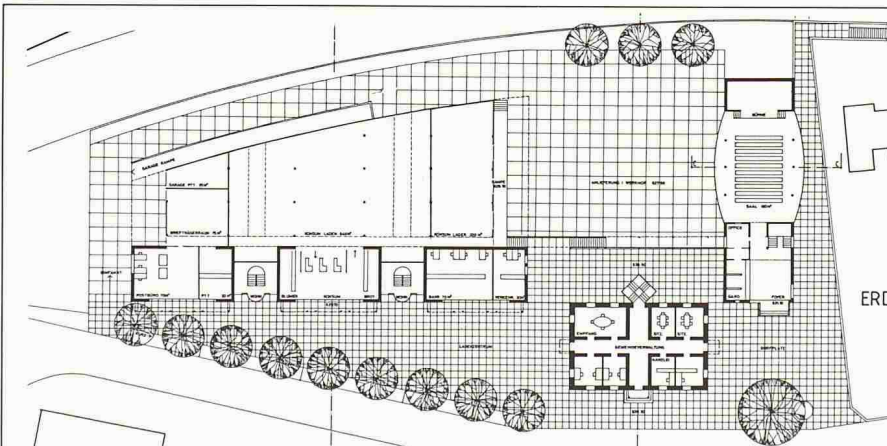
Die Topographie des Grundstückes wird respektiert und auf sehr geschickte Weise ausgenützt. Das Gefälle der alten Kantonsstrasse und die Niveaudifferenz bahnhofseitig bilden die Grundlage für den Aufbau des Projektes, welches sich durch die Bildung zweier Ebenen charakterisiert, zwischen welchen die Hochbauten angeordnet sind. Das obere Niveau wird als Strassenraum behandelt und ist durch eine Anzahl Baukörper abgegrenzt, welche beidseitig des bestehenden Gebäudes angeordnet sind. Die Zäsur in der gebildeten Front ergibt eine willkommene Öffnung zum Werkhof auf dem unteren Niveau und auf die andere Talseite. Damit wird der nötige Raum geschaffen, um das bestehende Gebäude mit den öffentlichen Diensten auf dem Dorfplatz aufzuwerten.



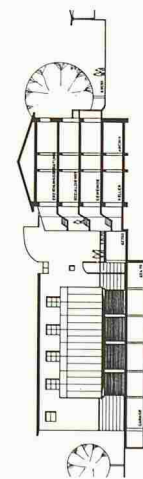
Die privilegierte Stellung dieses Gebäudes teilt den Platz in zwei Zonen: in den eigentlichen Dorfplatz, Begegnungsort an der Kreuzung mit dem Eingang in den Mehrzwecksaal und dem bestehenden Brunnen und in den erweiterten Strassenraum mit den Eingängen des Ladens, der Bank, des Postbüros und der Wohnungen.

Die verschiedenen Bereiche des Programms sind gut gegliedert und in ihrer jeweiligen Funktion in gut angepassten Gebäudeformen untergebracht. Das Projekt strahlt eine ruhige Atmosphäre aus. Die Volumina sind gut proportioniert. Die architektonische Anlehnung des Südteiles des Mehrzwecksaales an die Wohn- und Ladengebäude ist nicht überzeugend. Durch den einfachen und klaren Gesamtaufbau des Projekts kann auf eine wirtschaftliche Gesamtlösung geschlossen werden.

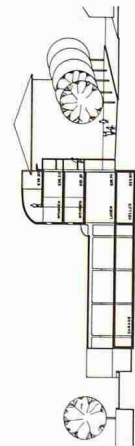
Modellaufnahme von SW, Situation 1:2250



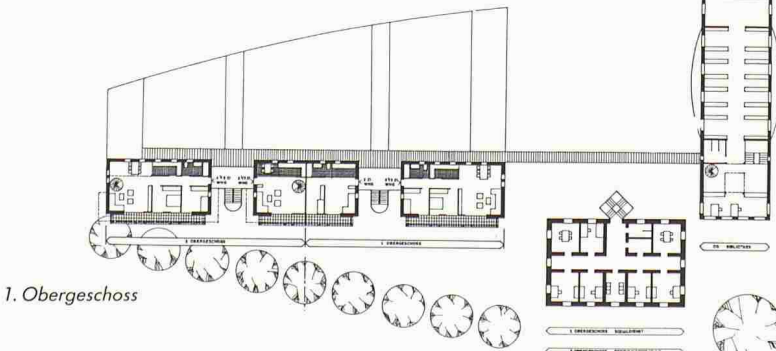
Erdgeschoss 1:900



Schnitt

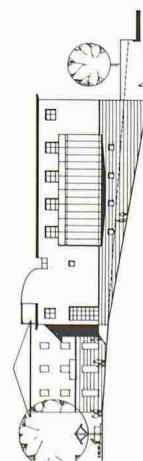


Schnitt

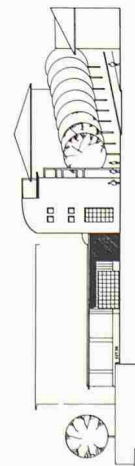


1. Obergeschoss

Ansicht von Süden



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

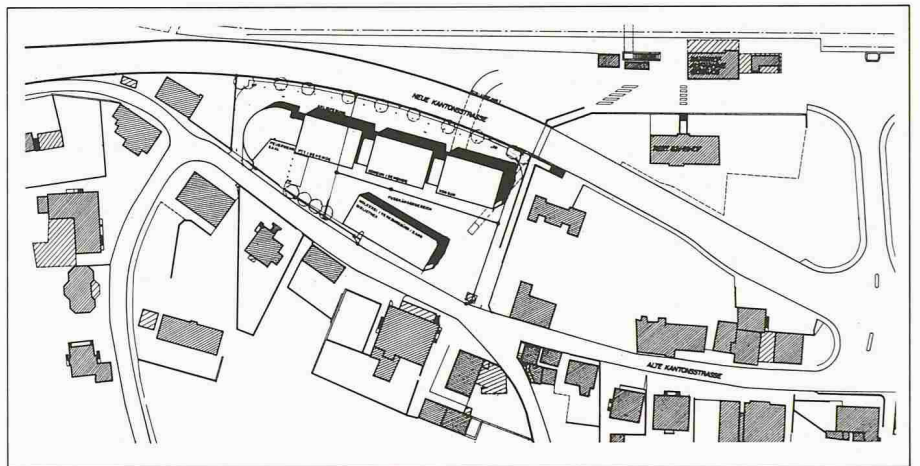
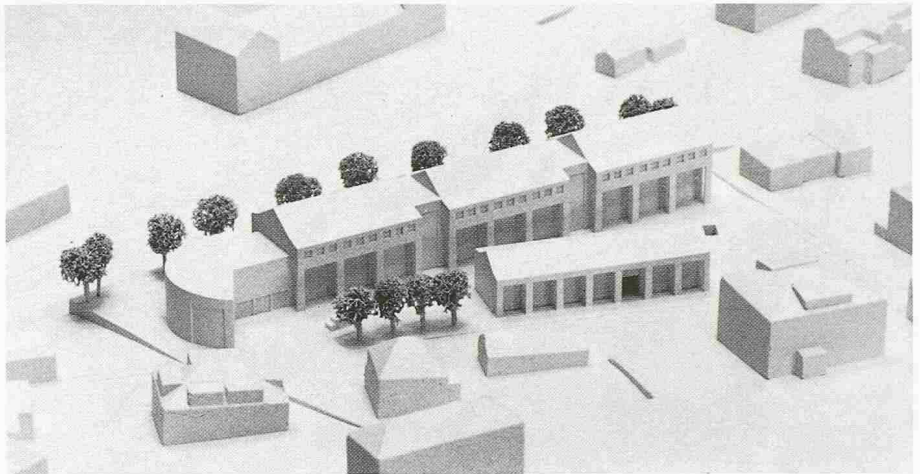
2. Preis (11 000 Fr.): **Hans + Yvonne Steiner**, Dietikon; Mitarbeiterin: **Sabine Wyss**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ausmass und Form der Bauten ergeben zusammen mit der bestehenden Umgebung ein ausgewogenes Gesamtbild. Mit dem pavillonartigen Bau, welcher auf den neuen Platz entlang der alten Kantonsstrasse gestellt wird, entstehen interessante räumliche Verhältnisse zwischen Bestehendem und Neuem. Die damit erreichte Teilung des grossen Platzes in Bereiche entspricht dem Charakter des Dorfes. Die im Pavillon vorgesehenen Funktionen entsprechen der Prominenz seiner Lage nicht, auch die Passage wirkt in Anbetracht des relativ kleinen Baus nicht überzeugend. Es stellt sich hier eindeutig die Frage, ob zu diesem Projekt das Erhalten des Altbaues nicht zu einer ebenso interessanten Lösung geführt hätte.

Die Innenräume sind einfach und klar geordnet und entsprechen in ihrer Schlichtheit der äusseren Sprache. Der Saal muss sich konsequenterweise der gewählten Gebäudeform unterordnen, was eine nicht ganz überzeugende Grundrissform ergibt. Gesamthaft wirkt der Saal in bezug auf Lage, Zugang und Gestaltung zu untergeordnet. Die Anlage lässt sich gut in Etappen realisieren.

Klarheit und Einfachheit zeichnen dieses mit Sorgfalt ausgearbeitete Projekt aus. Die errechneten Flächenwerte und die einfache Konstruktionsweise lassen auf eine ökonomische Lösung schliessen.



Modellaufnahme von SW, Situation

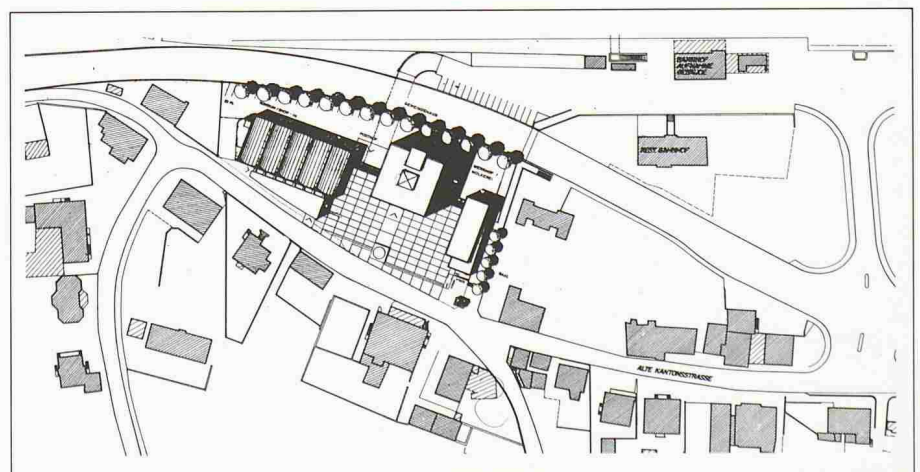
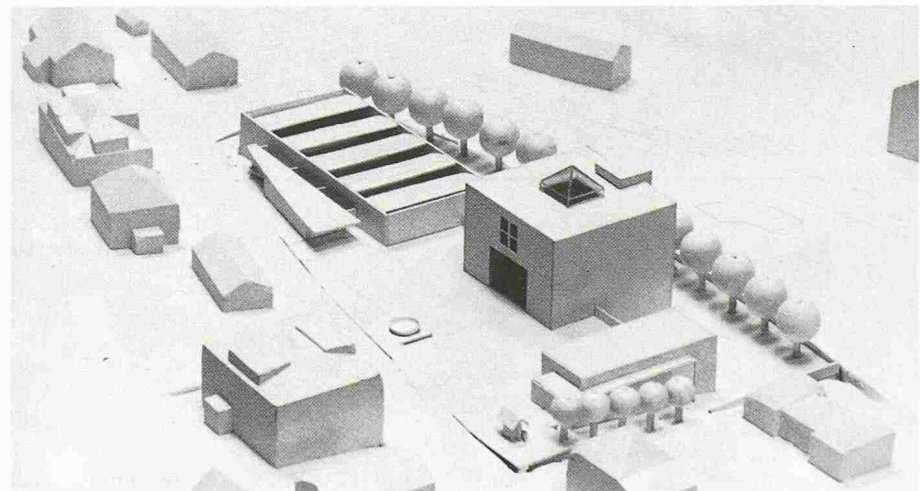
3. Preis (10 000 Fr.): **Hartmut Holler**, Brig; Mitarbeiter: **Hans Peter Altorfer**, **Herbert Schmid**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

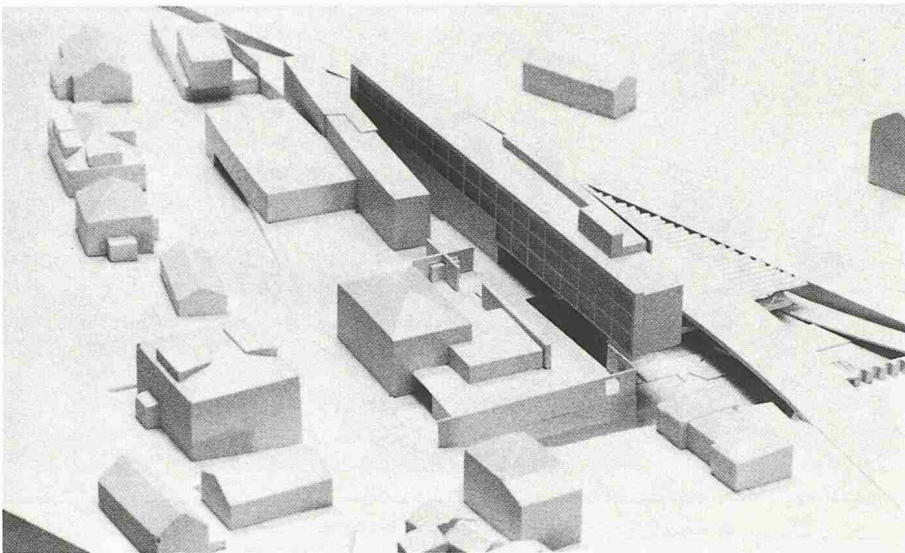
Das natürliche Gefälle des Grundstückes zwischen der alten und neuen Kantonsstrasse wird in zwei Ebenen gegliedert. Drei getrennte Gebäude von verschiedener Grösse sind entlang dieser Niveaudifferenz angeordnet und bilden einen Platz gegenüber dem Dorf und eine Servicezone gegenüber der Kantonsstrasse und Bahn. Die drei Volumina stehen in einer guten gegenseitigen Beziehung und ergeben ein ausgewogenes Gesamtbild. Dagegen kann die Begründung mit der übergeordneten Achse nicht überzeugen.

Das zentrale Gebäude mit den Diensten der Gemeinde lässt auf beiden Seiten Durchblicke zur anderen Talseite. Die Stellung dieses Gebäudes, sein Massstab und seine starke architektonische Formulierung verleihen ihm eine dominante Stellung, welche über den Wettbewerbsperimeter hinauswirkt. Der Platz ist gegenüber der Strasse mit einigen Stufen abgesetzt. Diese Begrenzung wie auch die Verbindung mit der Bahnhofunterführung sind nicht befriedigend gelöst.

Die Qualitäten des Projektes liegen vor allem darin, dass eine völlig neue, klar formulierte Platzsituation geschaffen wird. Auf den bestehenden Bau des Konsums wird nicht Rücksicht genommen. Die Frage, ob diese imposante Formulierung des neuen Dorfplatzes auch tatsächlich dem Massstab der gewachsenen Dorfstruktur von Susten angepasst ist, muss ebenfalls gestellt werden.



Modellaufnahme von SO, Situation



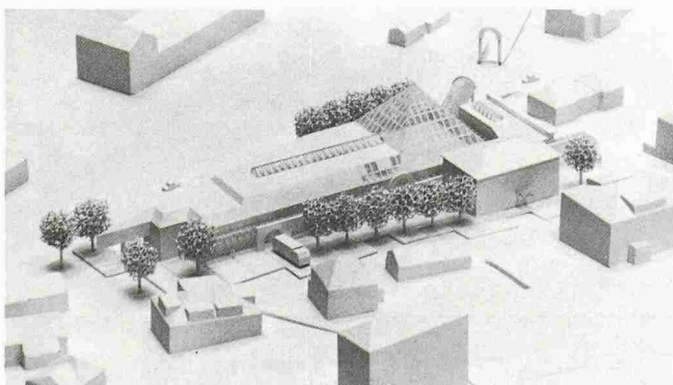
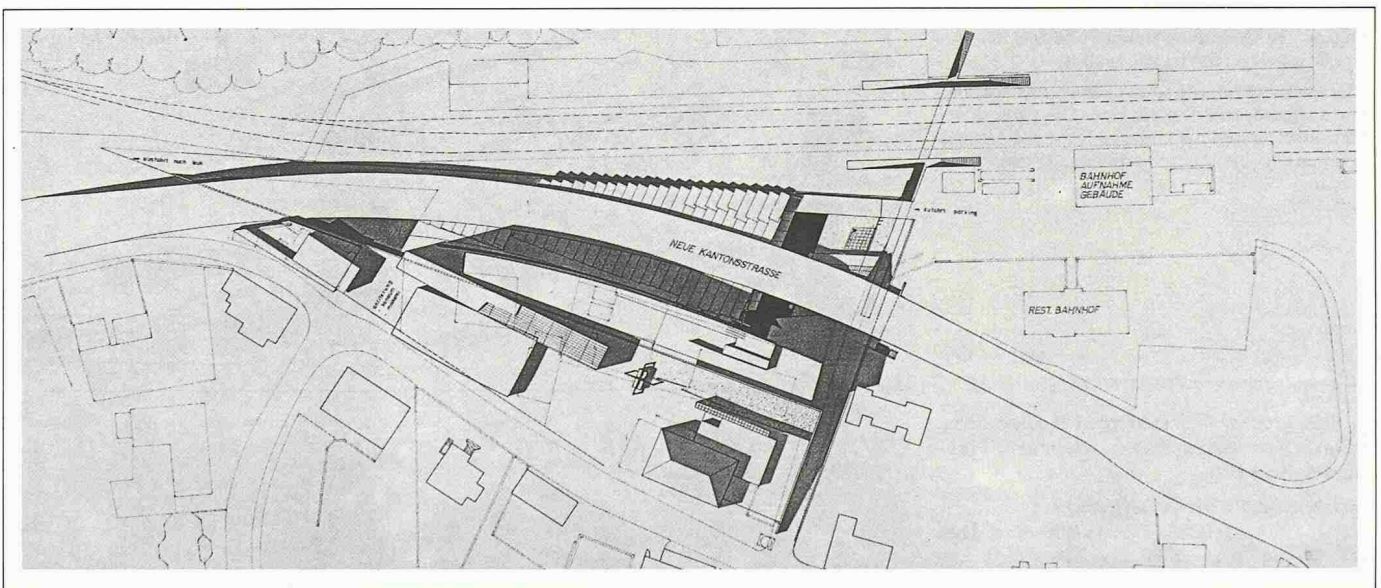
1. Ankauf (6000 Fr.): **Raymond Theler** und **Christof Wyer**, Brig-Glis

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt ist besonders gekennzeichnet durch seine prägnante städtebauliche Idee, welche in bezug zur imposanten landschaftlichen Situation ein ausgewogenes Gesamtbild ergibt. Beim vorgeschlagenen Entwurf handelt es sich um ein qualitatives und phantasiereiches Projekt, das auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Bereiche sensibel reagiert. Die Fahrzeug-Erschliessungen sind klar durchgeführt, jedoch ist die Gesamtunterführung unter der Kantonsstrasse wohl zu kostenaufwendig geplant.

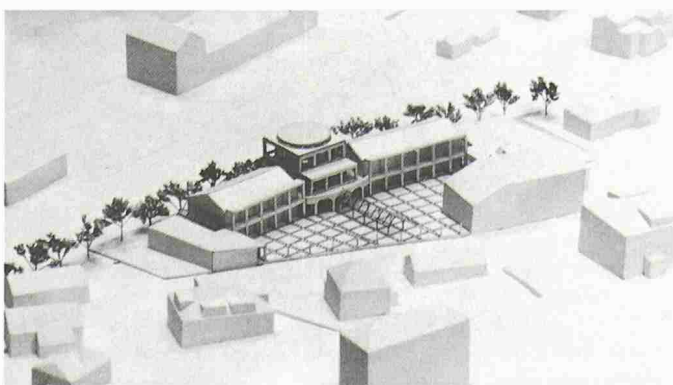
Die innerbetriebliche Organisation ist in vielen Teilen fragmentarisch dargestellt und könnte bedingt durch die z.T. extremen Gebäudeformen bei einer Weiterentwicklung zu Schwierigkeiten führen. Die Privatwohnungen in westlicher Lage sind unverständlich und deren Bauform vermag in bezug zum Gesamtbild nicht zu überzeugen.

Modellaufnahme von SO, Situation

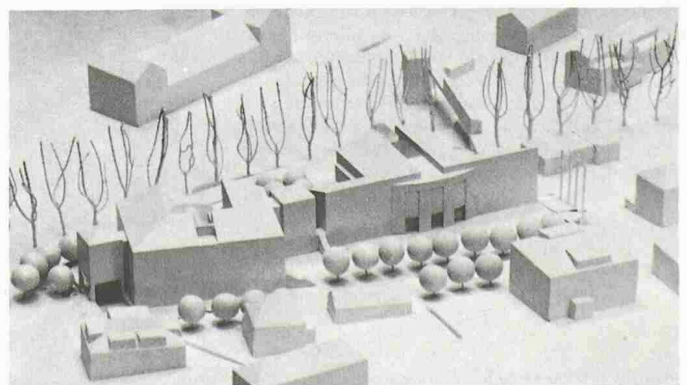


Links: 4. Preis (5000 Fr.): **Lot Kalbermatter**, Steg; Projektverfasser und Mitarbeiter: **Daniel Troger**

Unten links: 5. Preis (4000 Fr.): **Furrer + Jeiziner**, Visp



Unten: 6. Preis (3000 Fr.): **AG für Planung + Bauleitung**, Leuk-Stadt



Werkhof «Gaswerkareal» Winterthur

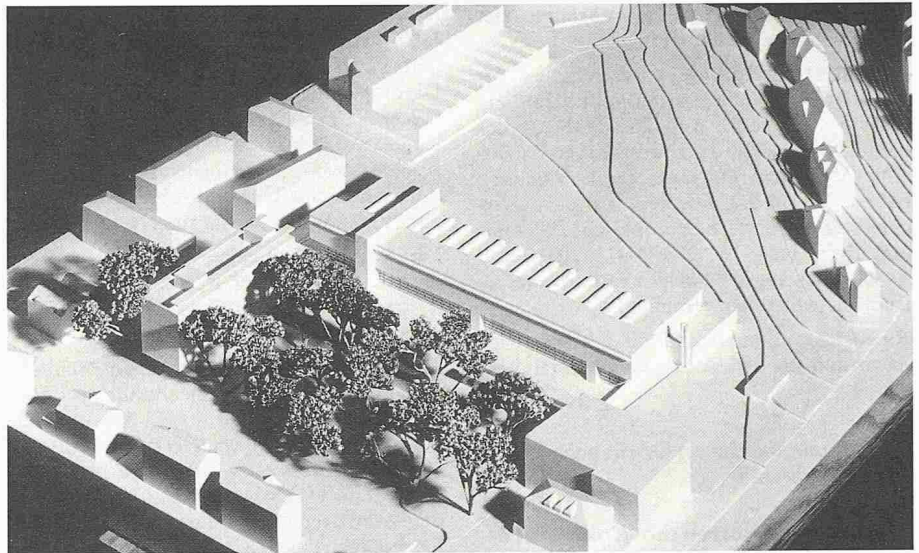
Ergebnis in Heft 7, S. 185

Projekt **Theo Hotz AG/W. Böhm**, zur Weiterbearbeitung vorgeschlagen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Projektverfasser versteht es in überzeugender Weise, das in einem hohen Masse technische Bauvorhaben in ein gesamtstädtetbauliches Konzept einzufügen. Es wird ein Vorschlag unterbreitet, der die Idee der parkähnlichen Ausweitung weiterführt (Sulzerareal, Brühlgutareal und jetzt neu das «alte Gaswerkareal»). Gegenüber den beinahe geschlossenen, zusammenhängenden, typischen Fassaden der Sulzer-Werkstätten und jenen der Lokomotivfabrik bedeutet die Weiterverfolgung dieser Absicht eine wesentliche städte-bauliche Bereicherung. Das Werkhofgebäude steht als Längskörper an der Nordwestgrenze des Grundstückes. Dadurch entsteht ein sorgfältig gestalteter Übergang zwischen der zu projektierenden Wohnüberbauung und dem Werkhofbetrieb. Gestalterisch verrät das Projekt, was der künftigen Funktion der Baute entspricht. Es wird ein streng technisches, ingenieurmässiges Erscheinungsbild entwickelt.

Das Projekt zeichnet sich durch eine übersichtliche Arealerschliessung aus. Der interne Verkehr wickelt sich vollständig vor dem als Schallschutz



gegen eine zukünftige Überbauung wirkenden Werkstattgebäude ab. Eine flexible Erschliessungszone für Material und Personen ist das Kernstück des Projektes. Die räumlichen Bezüge der Werkstätten zum Lager sind optimal gelöst. Die Nutzflächen sind hochgradig flexibel. Das Projekt

bietet viel Nutzfläche und eine sehr gute Relation zwischen Geschossfläche und Nutzfläche. Der gesamte Komplex ist statisch überzeugend und folgerichtig durchkonstruiert.

Der Vorschlag ist ein wesentlicher Beitrag zur Winterthurer Industriearchitektur-Tradition.

Fortsetzung von Seite 223

nieur cantonal, Delémont; P. Cuttat, artiste-peintre, Porrentruy; M. Joray, Institut jurassien des Sciences, des Arts et des Lettres, Neuchâtel; C. Juillerat, Ligue pour la protection de la nature du Jura; L. Theurillat, architecte, Service des constructions, Delémont; A. Voutat, ingénieur en chef de la Route nationale, Service des ponts et chaussées, Delémont.

1er prix (28 000 fr.): Communauté d'architectes: MSBR SA Delémont, R. Salvi, P. Minder (collaborateur: R. Weilenmann); Flora Ruchat-Roncati, Zürich

2e prix (14 000 fr.): J-C. et E. Steinegger, W. Hartmann, Binningen

3e prix (9 000 fr.): A. Scheitlin, M. Syfrig, Lucerne

4e prix (4 000 fr.): Gerster architectes, Delémont; collaborateurs: R. Blaser, J. Theubet

5e prix (3 000 fr.): P. Stutz et M. Bolt, Winterthur/Zürich, collaborateurs: V. Munk, M. Waltzer, A. Bischoff

Une somme de 8000 francs est attribuée aux auteurs respectifs pour chacun des 14 projets rentrés.

Le Jury propose de confier à l'architecte du projet primé au 1er rang la poursuite des études pour la réalisation du projet en collaboration avec le Service des ponts et chaussées et les ingénieurs responsables. Il demande que l'architecte soit inséré dans le goupe du projet général de la Transjurane en tant que responsable de la conception et de la direction architecturale des ouvrages d'art d'architecture et de paysage, et en assumer la responsabilité esthétique.

Le Jury se met à disposition du Maître d'Ouvrage et propose un responsable du Service des constructions en tant que représentant du Jury, garantissant la poursuite et la mise en œuvre du but du concours qui est d'imprimer une *marque unitaire et spécifique de qualité* aux ouvrages significatifs de la Trans-

jurane ainsi qu'aux ouvrages bâtis et au mobilier urbain qui accompagnent l'autoroute.

Zweistufiger Ideen- und Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Dienstgebäudes des Europäischen Patentamts Zweigstelle Den Haag

Zulassungsbereich. Folgende 13 Mitgliedsstaaten der EPO: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigtes Königreich.

Abgabetermin. 1. Stufe 31. Mai 1989, 2. Stufe 20. Oktober 1989.

Auslober. Die Europäische Patentorganisation (EPO).

Teilnehmer. Alle europäischen Architekten, die den Nachweis erbringen, dass sie spätestens seit dem 1. Januar 1989 berechtigt sind, in einem der aufgeführten Mitgliedsstaaten der Europäischen Patentorganisation als Architekt zu praktizieren; die Teilnahme von Studierenden ist ausgeschlossen.

Fachpreisrichter. Prof. Max Bächer, Darmstadt; Arch. Lenart Bergström, Stockholm; Prof. Christian Cirici, Barcelona; Arch. C. Dupavillon, Paris; Prof. Herman Hartzberger, Amsterdam; Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien; Dott. Arch. Elio Luzi, Turin; Arch. Richard Rogers, London.

Stellvertreter. Arch. L. Kroll, Brüssel; Arch. N. Piazzoli, Bern; Prof. J. Weber (LU), Hamburg; Arch. V. Sgoutas, Athen.

Bearbeitungshonorare, Preise und Ankäufe. 1. Stufe «Ideenwettbewerb». Die Verfasser der 10 besten Arbeiten erhalten ein Bearbeitungshonorar von je 25 000 DM. 2. Stufe «Realisierungswettbewerb». Die 10 Preisträger der 1. Stufe nehmen an dem Wettbewerb der 2. Stufe teil und erhalten dafür ein Bearbeitungshonorar von je 30 000 DM.

1. Preis: 50 000 DM; 2. Preis: 40 000 DM; 3. Preis: 30 000 DM; 4. Preis: 25 000 DM;

5. Preis: 15 000 DM; 5 Ankäufe 50 000 DM; Gesamtpreissumme 760 000 DM.

Aufgabe des Wettbewerbs ist die Planung eines allen Anforderungen eines international tätigen, naturwissenschaftlich-technisch orientierten Dienstleistungsunternehmens entsprechendes Bürogebäude mit zentralen EDV-Anlagen, Sozial- und Spörteinrichtungen und einem mittleren Konferenzzentrum. Vorzusehen ist ferner die geschlossene Unterbringung des Niederländischen Patentamts (etwa 200 Beschäftigte) mit seiner öffentlich zugänglichen Bibliothek.

Der Raumbedarf geht von folgenden Hauptnutzflächen aus:

- Büroflächen	34 000 m ²
- Sonderflächen	19 000 m ²
- Verwaltung	1 650 m ²
- Pers.-Restaurant	5 000 m ²
- Konferenzzentrum	6 000 m ²
- Sozial- und Sportzentrum	1 800 m ²
- EDV-Statistikbereich	6 400 m ²
- Niederländisches Patentamt	8 030 m ²

Ausserdem sollen in einer Tiefgarage 1200 PKW-Stellplätze untergebracht werden.

Das Baugrundstück liegt im nordwestlichen Grenzbereich der Gemeinde Leidschendam, unmittelbar an die Ostgrenze der Gemeinde Voorburg und die viergleisige Bahnlinie Den Haag-Amsterdam angrenzend.

Leistungen. 1. Stufe. Lageplan 1:1000 mit Eintragung aller Gebäude, Aussenanlagen und Verkehrserschliessung. Grundrisse, Ansichten und die zum Verständnis des Entwurfs erforderlichen Schnitte 1:500, Erdgeschossgrundriss 1:500 mit Verkehrserschliessung, Baumassenmodell 1:500, Erläuterungsbericht, Berechnungen. 2. Stufe. Kooperatives Verfahren mit den Verfassern der 10 besten Arbeiten der 1. Stufe.

Unterlagen. Die Wettbewerbsunterlagen können ab 24. Februar 1989 beim Europäischen Patentamt München, Erhardstrasse 27, am Schalter der Annahmestelle, Montag bis Freitag, in der Zeit von 8 bis 15.30 Uhr

bis spätestens 14. April 1989 abgeholt oder schriftlich angefordert werden.

Voraussetzung für die Aushändigung der Unterlagen ist die vorherige Einzahlung einer Schutzgebühr von 250 DM auf das Konto Nr. 3338800 des Europäischen Patentamts München, Dresdner Bank München (BLZ.: 700 800 00), mit dem Vermerk «Architektenwettbewerb Europäisches Patentamt Den Haag, Nr. 20379022», die durch Vorlage des abgestempelten Einzahlungsbeleges nachgewiesen werden muss.

Rückfragen können bis 24. März 1989 schriftlich an den Auslober gerichtet werden.

*

Die Zustimmung der UIA steht noch aus, ist aber zu erwarten.

Doppelkindergarten mit Wohnungen in Herrliberg ZH

Die Schulgemeinde Herrliberg, vertreten durch die Schulpflege, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für einen Doppelkindergarten mit Wohnungen beim Schulhaus Breiti. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1989 in der Gemeinde Herrliberg haben oder in Herrliberg heimatberechtigt sind. *Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen* (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Hans Gerber, Herrliberg, Frank Krayenbühl, Zürich, Robert Schoch, Zumikon. Für die *Prämierung* von fünf bis sechs Entwürfen sowie für Ankäufe stehen dem Preisgericht 21 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm*: 2 Kindergarten-Haupträume je 100 m², 2 Mehrzweckräume je 15 m², Nebenräume, 3 4½-Zimmerwohnungen je 110 m², Schutzraum, Räume für technische Installationen, Aussenanlagen. Die *Unterlagen* können bis zum 17. März gegen Hinterlegung oder Voreinzahlung von 150 Fr. (Vermerk: «Wettbewerb Kindergärten Breiti») beim Bauamt der Gemeinde, Gemeindehaus, Forchstrasse 9 (Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.45 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr) abgeholt werden. *Termine*: Fragestellung bis 20. März, Ablieferung der Entwürfe bis 19. Juni, der Modelle bis 26. Juni 1989.

Preise

Deutscher Architekturpreis 1989

Unter der Schirmherrschaft der Bundesarchitektenkammer, Bonn, wird der *Deutsche Architekturpreis 1989* zum siebten Mal ausgeschrieben. Auslober ist die Ruhrgas AG, Essen.

Als Preissumme stehen 60 000 DM zur Verfügung: Davon sind für die Prämierung mit dem Deutschen Architekturpreis 30 000 DM vorgesehen und für Auszeichnungen weitere 30 000 DM.

Zur Beurteilung können alle Bauten, städtebauliche Anlagen oder Sanierungen einge-

reicht werden, die während der letzten drei Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin fertiggestellt wurden. Die eingereichten Arbeiten werden hinsichtlich ihrer Einbindung in den vorhandenen Kontext, ihrer Gestaltung, Nutzung und Konstruktion sowie hinsichtlich der Rücksichtnahme auf Umweltprobleme und wirtschaftliche Wärmeversorgung beurteilt.

Die Ausschreibungsunterlagen sind kostenlos erhältlich bei der Redaktion Deutscher Architekturpreis, Postfach 80 06 50, 7000 Stuttgart 80, Telefon 0711/61 31 92.

Mit der Verleihung des Deutschen Architekturpreises 1989 wollen die Bundesarchitektenkammer und die Ruhrgas AG beispielhafte Lösungen bei der Gestaltung unserer Umwelt herausstellen und dazu beitragen, eine breite Öffentlichkeit auf die heutigen und künftigen Probleme des Bauens aufmerksam zu machen.

Jury: Prof. Dipl.-Ing. M.Arch. *Hans-Busso von Busse*, Architekt BDA, München; Dipl.-Ing. *Otto Casser*, Ministerialdirektor im Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn; Prof. Dipl.-Ing. *Harald Deilmann*, Architekt BDA, Münster; Prof. Mag. *Wilhelm Holzbauer*, Architekt, Wien; Prof. Dr.-Ing. Drs.h.c. *Jürgen Joedike*, Architekt BDA, Stuttgart; Prof. Dipl.-Ing. *Roland Ostertag*, Architekt BDA, Hannover; Prof. Dipl.-Ing. *Otto Steidle*, Architekt BDA, München; Dipl.-Ing. *Karl Heinz Volkmann*, Architekt BDA VFA, Düsseldorf, Präsident der Bundesarchitektenkammer BAK; Dr. iur. *Klaus Liesen*, Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen; Ass. *Friedrich Späth*, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen; Dipl.-Ing. *Heinz Windfeder*, Direktor, Ruhrgas AG, Essen.

Einsendeschluss ist der 5. Juni 1989.

Bücher

Kältetechnik

Pohlmann-Taschenbuch der Kältetechnik

Von *Maake* und *Eckert*. 17. neubearbeitete und erweiterte Auflage, in zwei Bänden, etwa 1200 Seiten, zahlreiche Abb. und Tab., Format 16,5×11,5 cm, Preis: DM 168.-, Verlag C.F. Müller GmbH, Karlsruhe 1988.

Das Auffällige an der 17. Auflage des bekannten Pohlmann-Taschenbuches der Kältetechnik ist, dass es zum erstenmal zweibändig erscheint. Dabei hat man die Aufteilung so vorgenommen, dass sich im Band 1 Grundlagen und Anwendung und im Band 2 Arbeitstabellen und Vorschriften befinden. Für den Besitzer des Taschenbuches bedeutet das, dass er bei einer Neuauflage zunächst nur den Band 2 besorgen müsste.

Der Aufbau des Werkes ist im Prinzip gleich geblieben, aber verschiedene Abschnitte sind erweitert worden. So ist u.a. der Bereich Kleinkälte besonders berücksichtigt worden. Mit Kleinkälteanlagen hat man auf verschiedenen Gebieten zu tun. «Die Regelung der Wasserkreisläufe» spielt bei der Kühlung der Flüssigkeiten eine entscheidende Rolle. Von der Regelung hängen die Genauigkeit, die Sicherheit und nicht zuletzt die Wirtschaftlichkeit der Prozesse ab. Die «Raumkühlung» und das «Schnellgefrieren» sind

in ähnlicher Weise – wie in der 16. Auflage 1978 – behandelt worden. Dabei sind die neuesten Erkenntnisse auf diesen Gebieten berücksichtigt worden. Ganz weggefallen ist das Kapitel «Klimatechnik». Man verweist auf die sehr umfangreiche technische Literatur, die hier keinen Platz mehr gefunden hat. Die Wärme- und Kälterückgewinnung steht im Zusammenhang mit Energieersparnis, Umweltbelastung usw. Im Rahmen der Wärmerückgewinnung hat man den Abschnitt über Wärmepumpen neu bearbeitet.

Zu weiteren Teilen des Bandes I gehören die Kapitel «Eiserzeugung» und «Isolier- und Bautechnisches». Im letzteren ist die Beschreibung des Brandverhaltens von Baustoffen (nach DIN 4102) von grossem Interesse. Die einschlägigen Vorschriften befinden sich in diesem Kapitel.

Der 2. Band des Taschenbuches ist wie folgt aufgebaut: Tabellen; Gesetze und Vorschriften; Kaltlagerbedingungen und Kühltagespeicherung; Liste der Verbände, Organisationen und Institutionen.

Das Taschenbuch ist auf den neusten Stand der Technik gebracht worden. Dies wurde auch dadurch ermöglicht, dass die beiden Bearbeiter *W. Maake* und *H.J. Eckert* ein Planungsbüro für Kälte- und Kühlanlagen leiten.

Dr. W. Ziembra

Gesundheitsrisiken von Energieversorgungssystemen

Von der Kohle bis zu Energien der Zukunft und den Rohstoffen bis zur Entsorgung

Von *A. F. Fritzsche*. 336 S., geb., Preis: DM 86.-, Verlag TÜV Rheinland, Köln 1988. ISBN 3-88585-539-9.

In der Diskussion um die Energiepolitik spielen die Auswirkungen der Energieversorgung auf Mensch und Umwelt eine wichtige Rolle. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl wird sogar eine energiepolitische Neuorientierung mit dem Ausstieg aus der Atomenergie empfohlen.

Wie verhalten sich nun die gesundheitlichen Gefahren der Energieerzeugung in Kernkraftwerken westlichen Typs zu den Gefahren anderer Energieoptionen, die ggf. als Alternativen in Frage kommen?

Dieses Buch gibt recht eindeutige Auskunft über die relativen Gesundheitsrisiken der verschiedenen Energieoptionen, zunächst bei der Elektrizitätserzeugung, dann aber auch für den Einsatz dieser Energien zur Produktion von Wärme und mechanischer Arbeit.

Im Gegensatz zu vielen vorliegenden Risikovergleichen werden hier unterschiedliche Gesundheitsschäden, betroffene Personengruppen und Gefährdungssituationen einzeln ausgewiesen und besprochen. Eine besondere Rolle für die Beurteilung spielen mögliche Grossunfälle mit vielen Opfern. Ausser bei der Kernenergie sind die Risiken solcher Ereignisse bisher kaum untersucht worden.

Nachdem Energiediskussionen in der Öffentlichkeit seit Tschernobyl gelegentlich sehr emotional geführt werden, mag der vorliegende, im wesentlichen auf die bisherigen Betriebs- und Unfallereignisse gründende Vergleich der Energierisiken zu einer Versachlichung beitragen.